

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 10

Artikel: Die zürcherischen Doktorpromotionen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärisches.

Die letzte, vom eidgenössischen Militärdepartement erlassene Verordnung, daß jede Abwesenheit von mehr als 8 Tagen „ab- und anzumelden ist beim Obern“ soll im Interesse der Hebung unserer Wehrkraft dahin erweitert werden, daß jeder Soldat und Offizier sich bei seinem „unmittelbaren Obern“ auch anzumelden hat, wenn er sich aus dem Gemeindebann begibt. Der „Obern“ wird jeweilen dem eidgen. Militärdepartement die Gründe angeben, welche den betreffenden Offizier hiezu veranlassen und dieses, nach eingeholtem Gutachten des betreffenden Waffenchefs und auf Antrag des Oberinstructors der Waffengattung wird die Gründe würdigen, und wenn die Ueberschreitung nicht gegen die militärischen Interessen verstößt, sie gestatten. Dem betreffenden Offizier steht der Refus an eine Oberinstanz offen, welche aus sämtlichen Divisionären gebildet wird.

Die Offiziere der Eidgenossenschaft haben diesen neuen Beschluß unserer umsichtigen Militärobern mit Begeisterung vernommen, und sehen darin einen neuen Beweis ihrer Energie und Thakraft. Die Vortheile einer derartigen Schlußnahme für Hebung der Disziplin, des militärischen Sinnes des Korpsgeistes und der Subordination sind evident; bereits hat auch der Offiziersverein von Urnäsch die Initiative zu einer Dankadresse ergriffen.

Die zürcherischen Doktorpromotionen.

Quid est creare? — Creare est facere aliquid ex nihilo
Ergo creamus te doctorem.

Chrsam. Jetzt sag' mir ein Mal, welches sind denn die richtigen Logen, es gibt eine solche Menge, daß man sich nicht mehr auskennt; sind es die Theater-Logen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Die Freimaurerlogen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Die Ana-Logen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Die Mono-Logen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Die Dia-Logen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Aber die Physisio-Logen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Die Geo-Logen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Aber die C-Logen?

Chrlid. Nein!

Chrsam. Nun ins Teufels Namen, welche denn?

Chrlid. Die Gotthard-Voranschläge!

Chrsam. Dummheiten, das sind ja keine Logen.

Chrlid. Doch, eben die Logen!

Arnold von Brescia.

Der Frühling naht mit Brausen, er rüstet sich zur That,
Es wird allüberall lichter, zu Zürich selbst im Rath.

500 Franken sendet er an dein Denkmal ein,
Du warst einst Niedergelass'ner, ei, welch' Gedächtniß sei!

Er hat wohl volle Kassen und demagog'schen Zwirn,
Sonst kämst nach sieb'hundert Jahren du kaum ihm vor das Hirn.

Mein Arnold, theurer Arnold, ich liebe dich recht sehr!
Schick du das Geld zurücke, das macht dir bang und schwer.

Bedenk', thätst du in Zürich, alletz wie du gethan,
Es ginge dir nicht besser als unter Hadrian.

Und kämst du auf den Holzstoß und brenntest lichterloh,
Man brächte keine Spritzen und unser Rath — wär froh.

Willst du ein Denkmal haben — ich glaube es zwar nicht —
Such's bei Gedankenfreunden, 'nur hier — da such' es nicht.

Der Große Rath von Basel hat das Gesetz über Kanalisation durchberathen und angenommen und wir wollen wünschen, daß das Werk recht bald zur Ausführung kommt, damit sich die trüben Wässerlein der „Allgem. Schweizer Zeitung“ und des „Schweiz. Volksfreund“ nicht zu lange stauen.

Aus der Primarschule.

Schulinspektor: Säg, Eisi, was heit Zhr de Winter g'ha in der Naturg'schicht?
Eisi: D'Anthropologie!

Schulinspektor: O, Herr Jesi!

Stellegefudj.

Ein Tagdieb sucht eine Stelle als Nachtwächter.

Baugarten.

Doch es will mich fast bedünken, —
Was? — sagt H. Heine.



Chueri. Rägel, i ha wieder e Täubi i mer inne, daß i die ganz Brugg ungsotte gönnt abe schlude.

Rägel. Aberwarum ä? Gwüß öppe wäge dr Prostitutionsversammlungig i dr Tonhalle? — Oder wäge dr Baugarteg'sellschaft?

Chueri. Ja, das gönnt eim scho e gli zum Hüslü ussbringe; aber da vertäubi mi nüd, e derige Sezschöpfe wird denti Gemeind e gli de Ghopf strigle, z'ammmt dem Stadtrath — das git e schöns Gmüesli; Aber wie gleit, das isches nüd; i meine die neu Gmües'halle; da wänd'sest also doch uf d'Limnig use baue und i frage, ischt das wieder s'Waal der Stadt in Auge b'halte, das schön Küsli na verbaue, wo e gli reiniget und süberet?

Rägel. Unfinn, Chueri, Unfinn; ebe das ischt grad eso s' Zentraltium und denn müends fei Land chaufe, verschönered s'Schippquartier und händ emmclau im Summer ghüeli Cheller. Das seit-me und das ist wahr; punktum!

Briefkasten der Redaktion.

Origenes. Sei's für dieß Mal, aber wir müssen sonst streng darauf halten, daß nur möglichst bekannte Stoffe verwertet werden. — P. S. i. C. Wir können die Situation selbst bei eingehendstem Studium Alles dessen, was drum und dran hängt, nicht für eine so präkäre halten und namentlich keinen Grund für den Anklagezustand herausfinden. So gefährlich ist es doch wohl nicht; übrigens abwarten! — Peter! Peter!! — S. i. L. Leider auch dießmal nicht zu verwenden, da wir ähnliches schon gebracht haben und jetzt nochmal damit zu anfangen, dürfte unklug sein. Doch ist der Ton gut und wir begnügen gute Erwartungen. — Triest. Mit bestem Dank verwendet. — Y. Z. „Wie über aufgeregten Wassern die weiße Wölbe fliegt, so in der kämpfenden Seele dein trantes Bild mir liegt“ ist ein Vers, den wir nirgends finden und nirgends zu plagiren wissen; vielleicht wurde er aus irgend einer Zeitschrift entlehnt. Gruß. — Staar. Bis Donnerstag Mittag spätestens gewärtigen wir jeweilen Ihre Nachrichten. — ? i. Z. Sie führen eine Waffe, die geradezu perfid ist; da machen wir nicht mit. Suchen Sie anderweitig Unterkommen für diese Gemeinheiten; hoffentlich findet sich keins. — M. i. R. Allerdings kam uns die betreffende Nummer der Richterswylers „Grenzpost“ zu Gesicht; aber das Zeug ist denn doch zu einfältig, als daß man ihm Beachtung schenkte. Wenn es das betreffende Blatt mit der Würde der Presse vereinbar hält, solche Geselen der Gemeindsbehörden, wie die von uns bespöttelte, durch Beglückung zu entschuldigen, mag es „ruhig weiter schiffen“, wir werden daselbe, eingedenk des bekannten Sprüchwortes, nicht bebelligen. Und der Gemeindrath, nun — der hat sich sein Zeugniß selbst ausgespielt. — J. B. i. Z. Die Frage ist noch nicht abgeklärt genug; das nächste Mal. — V. i. S. Besten Dank; verwendet. Wiederkommen.